

Kitzel für den Kontrabass

Prächtiges Regiedebüt: Nikolaus Harnoncourt inszenierte und dirigierte „Idomeneo“ in Graz

die Quere kommen würde. Rolf Glittenberg hatte den offenen Bühnenraum mit fünf beweglichen Wänden ausgestattet. Man sang an der Rampe. Einmal durften sogar einige Bläser des fabelhaften Wiener Concentus Musicus auf die Bühne steigen und dort die Akteure begleiten, während Elettra lüstern mit einer Pfauefeder den Kontrabassisten kitzelte.

Pointen, die Mozart womöglich gefallen hätten, denn er war bekanntlich kein Kind von Traurigkeit. Harnoncourt schaffte als Regisseur und Dirigent in Personalunion eine Einheit zwischen Szene und Musik im Sinne einer lebendigen Theater-Atmosphäre. „Idomeneo“ als Tragédie lyrique, als französische Operntragödie: Dazu trug auch bei, dass nicht nur das Finale, sondern auch die Orchester-Einschübe

Spektakulärer Sturz von den Rängen - auf ein Luftkissen

zwischen den einzelnen Szenen durch die hervorragenden Tänzer des Züricher Balletts (Choreografie: Heinz Spoerli) zusätzlich belebt wurden.

Geradezu eine Entdeckung: der erst 27-jährige albanische Tenor Saimir Pirgu in der Titelpartie. Julia Kleiter (Ilia) und Marie Claude Chappuis (Idamante) waren ein rührendes Liebespaar. Harnoncourt selbst entfachte am Pult eine hinreißende Spannung. Die Musik lebte in jedem Takt, die Rezitative waren mit wunderbarer Eindringlichkeit begleitet. Im Vergleich zu Münchens neuem „Idomeneo“ kann Graz vor allem eine überwältigende musikalische Geschlossenheit ins Feld führen.

Volker Boser

Wieder am 8., 10. und 15. Juli.
Karten © 0043-316-82 50 00

it Rolando Villacien Weltlicht ganz. Der ische Tenor u singt hingenle titelgebende n der Grazer von Mozarts

Foto: dpa

